Halsschild mäßig quer (Verhältnis 11:15), mäßig gewölbt, dichter aber nicht stärker als bei *serratus* punktiert, zur Spitze etwas mehr verengt als zur Basis, am Vorderrande kaum gerundet und nicht sinuiert, an den Seiten mäßig gerundet, fein gerandet und stark gezähnt, Vorderecken stumpf, Hinterecken rechteckig, Hinterrand schwach doppelbuchtig, mit starker aber schmaler Basalfurche und starken Basalgrübchen.

Flügeldecken viel breiter als der Halsschild, an den Seiten mäßig gerundet, mit breit abgerundeter Spitze, wie bei *serratus* punktiert. Beine zart und mäßig lang, dunkelrot, Knie und Füße heller. Länge 2,25—2,5 mm.

17 Exemplare Kuatun (Fukien), China, von Januar bis Mai, leg. J. Klapperich.

Type im Museum Alexander Koenig, Bonn, Paratype in meiner Sammlung.

Die Parameren sind denjenigen von *H. serratus* nicht gleich.

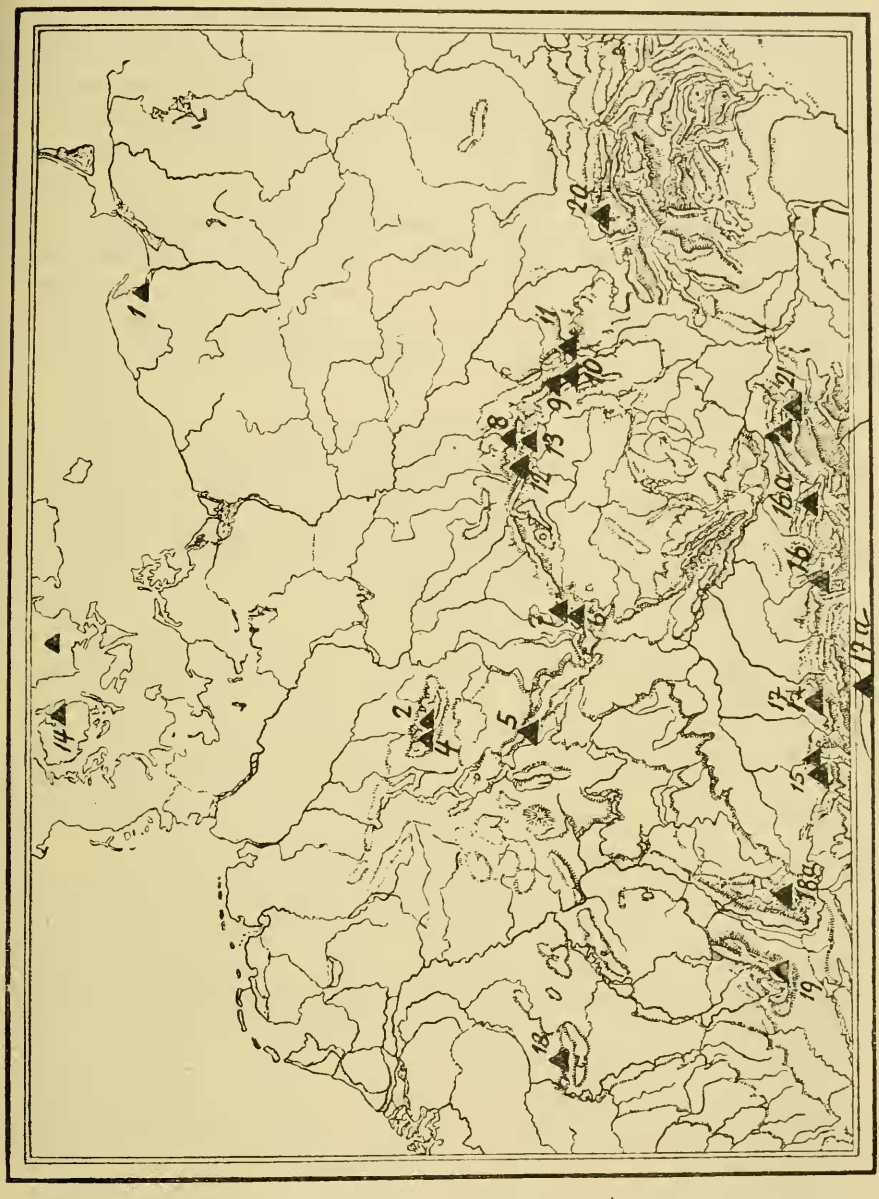
Die bisher bekannt gewordene Verbreitung der Larentia cambrica Curt. in Mitteleuropa (Lep. Geom.)

Von **G. Warnecke**, Hamburg.

(Mit einer Karte.)

Larentia cambrica ist eine außerordentlich weit verbreitete Art; sie findet sich in den gemäßigten Zonen von Nordamerika, Asien und Europa. Im paläarktischen Gebiet reicht sie von Japan und Korea über Sibirien und den Altai bis zu den französischen Pyrenäen. Die Südgrenze in Europa verläuft nach unseren bisherigen Kenntnissen von den Pyrenäen abgesehen am Südabhang der Alpen entlang und zu den Karpathen. Auf dem Balkan ist der Falter bisher noch nicht gefunden worden. Nördlich reicht sein europäisches Verbreitungsgebiet bis Nordengland und Irland, von Südschweden bis Lycksele, Lappmark, und von Südnorwegen bis Nordland. Auch im Baltikum und in Finnland kommt er vor.

In Mitteleuropa ist *cambrica* eine ausgesprochen montane Art mit erheblich lokalisierter Verbreitung in den deutschen Mittelgebirgen. Nur im Norden kommt sie auch im Tiefland vor. Angebliche Funde in Mittel- und Süddeutschland außerhalb der



Verbreitung der *Larentia cambrica* Curt. in Mitteleuropa

Mittelgebirge haben sich als Verwechslungen mit *Lar. testaceata* Don. herausgestellt.

Cambrica ist zweifellos ein sehr alter Bestandteil der europäischen Fauna; die stark zerrissene Verbreitung in Europa, insbesondere in Mitteleuropa, weist darauf hin, daß es sich um

Reliktvorkommen handelt. Denn aus der Verbreitung der Futterpflanze der Raupe ist dieses Bild nicht zu erklären. Die Raupe lebt an der Eberesche (Vogelbeere), *Sorbus (Pirus) aucuparia.* Die Eberesche ist ein Bestandteil des eurosibirischen Florenelements. Ihr Verbreitungsgebiet reicht in Europa vom Nordkap bis Süditalien und von Island und den britischen Inseln nach Osten. Sie ist ein häufiger Strauch und Baum in lichten und schattigen Laub- und Nadelwäldern und auf Waldschlägen. Im Gebirge steigt sie hoch hinauf; sie findet sich noch unterhalb des Brockens und auf dem Feldberg im Schwarzwald; in den Bayerischen Alpen tritt sie nach Hueck strauchförmig noch bei 1860 m auf.

Wenn auch die Eberesche die Hauptfutterpflanze sein wird, so scheinen doch auch andere Pflanzen als Ersatz angenommen zu werden. Höfner vermutet für Kärnten, daß hier vorwiegend die Heidelbeere als Futterpflanze in Betracht komme, denn die Eberesche komme an den wenigsten Stellen vor, wo sich der Falter finde. In der Tat ist die Heidelbeere, wie immer wieder festgestellt werden kann, im höheren Gebirge eine beliebte Ersatzfutterpflanze für Raupen der verschiedensten Schmetterlingsarten. Besonders viele Angaben hierüber enthält die Arbeit von Hoffmann über die Schmetterlinge der Moorgebiete des Oberharzes (Stett. Ent. Z., 1888). Höfner nimmt weiter an, daß die Raupe auch an Bergahorn und Birke fresse. Tatsächlich hat Cockayne in England die Raupe an Birke gefunden.

In diesem kleinen Aufsatz soll in erster Linie eine Übersicht über unsere Kenntnis der Verbreitung der *cambrica* in Mitteleuropa vom Nordrand der Alpen an gegeben werden. Ich schicke aber eine kurze Zusammenfassung über die Verbreitung im ganzen Alpengebiet voraus, um so mehr, als ich durch die Mithilfe des Schriftleiters dieser Zeitschrift in der Lage bin, einige bisher in der Literatur nicht bekannte Fundorte nach Stücken der Zoolog. Sammlung des Bayerischen Staates in München aufzuführen. Wie schon eingangs erwähnt, ist *cambrica* im ganzen Zuge der Alpen, wenn auch nur lokal, und sowohl nördlich wie südlich der Zentralalpenketten gefunden, von den Alpen Niederdonaus an bis zu den französischen Basses Alpes. Im Einzelnen sei Folgendes erwähnt, wobei bemerkt wird, daß die Fundorte nördlich der Zentralalpenkette, insbesondere diejenigen am Nordrand der Alpen, weiter unten aufgezählt werden.

Krain: Hafner führt in seiner Fauna nur ein 1908 auf der Mojstrovka gefangenes Stück an. Crna Prst (Daniel) (Zool. Samml. München).

Kärnten: Nach Höfner im Kor- und Saualpengebiet, immer nur einzeln, und im Bleibergtal. In Nachträgen werden genannt Hermagor, Loibltal, Ferleiten im Glocknergebiet. In der Münchner Staatssammlung sind außerdem Stücke aus den Karawanken, Hoch Obir (Dannehl), Millstadt (Schima, Osthelder), Kötschach (Naufock).

Steiermark: Nur im Gebirge, meist selten, hie und da häufiger, Obersteier: Murgau, Mürzgau. Mittelsteier: Koralpe, Stainz.

Etschland: Sehr selten und lokal nach Kitschelt in seiner Fauna von Südtirol. Adamellogruppe, Eisacktal, Zillertalergruppe (Taufers), Willgratnergruppe (Willferner Tal, Burgertal), Schobergruppe (Debanttal), Dolomiten (St. Ullrich in Gröden).

Schweiz: Nach Vorbrodt selten und vereinzelt. Er nennt Chasseral im Jura und weitere 19 Fundorte im Alpengebiet nördlich, meist aber südlich der Zentralkette. Laquintal (v. Stubenrauch), Adelboden (v. Rosen) (Münchener Staatssammlung).

Französische Alpen: Basses Alpes. Hochsavoyen (Chamonix).

Vom Nordrand der Alpen und nördlich davon in Mitteleuropa sind bisher folgende Fundorte der *Lar. cambrica* bekannt geworden. (Die Zahlen entsprechen denen der Karte):

1. Zoppot, 1907 (Vogel, Nachtrag zur Schmetterlingsfauna von Ost- und Westpreußen). Dieser Fundort schließt sich an das Vorkommen in Kurland und Livland an.
2. Oberharz. Hier findet sich *cambrica*, wie schon Hoffmann 1887 in der Stett. Ent. Z. mitteilt, überall, wo *Sorbus aucuparia* wächst. Fundplätze sind z. B. das Radautal, Torfhaus, Oderbrück, der Rehberger Graben (4). Heinemann erwähnt den Falter auch aus den Vorbergen des Harzes. Hoffmann hat 1887 die Raupe beschrieben.

(3). In der Finke'schen Fauna von Südhannover (1938) wird *cambrica* vom Bramwald und der Sababurg im Reinhardtswald angeführt und bemerkt, daß die Art „wohl allgemein" im Reinhardtswalde sei. Diese Angabe ist, besonders wegen der Form, daß *cambrica* wohl allgemein im Reinhardtswalde vorkomme, mehr als zweifelhaft. Die höchste Höhe des Bramwaldes ist ca. 400 m, die des Reinhardtwaldes ca. 470 m, die Durchschnittshöhen sind weit geringer. In sol-

chen niedrigen Lagen, sofern sie nicht Ausläufer höherer Gebirge sind, ist *cambrica* nicht gefunden worden. Es dürfte Verwechselung mit *Lar. didymata* ♀ oder *testaceata* Don. vorliegen.

4. s. unter 2.
5. Thüringen: Oberhof, 1933 etwa 60 Raupen. Auch 1934 bei Oberhof gef. (Thüringer Entomologen-Verein).
6. Erzgebirge, selten: Reitzenstein, Johanngeorgenstadt, Wildestal (Möbius, Schmetterlingsfauna von Sachsen). Auch auf der böhmischen Seite, bei Breitenbach.
7. Im oberen Tal der Freiberger Mulde ständig, 1918 überaus zahlreich, mit f. *Bradyi* Prout. (F. Lange, Iris-Dresden, 34., 1920 S. 211 und 35., 1921 S. 152, welcher auch die Raupe beschreibt; von ihm nur an Eberesche gefunden).
8. Im höheren Riesengebirge verbreitet, aber selten (Wocke), im böhmischen Teil manchmal häufig (s. 13).
9. Reinerz.
10. Glatzer Schneeberg.
11. Altvater.
12. Isergebirge (Sterneck).
13. Riesengebirge, im böhmischen Teil manchmal recht häufig (Sterneck).
14. Dänemark. Einmal ist ein Falter bei Hilleröd auf Seeland gefunden worden. Es wird sich um ein von Südschweden (Schonen) verflogenes Stück gehandelt haben. In Schweden ist *cambrica* vom Süden an einheimisch.
15. Allgäu: Oberstdorf (Korb), Oberjoch (Osthelder). Mittelberg im Kleinen Walsertal (Dannehl) (Zool. Staatssammlung München).
16. Kleiner Göll (Osthelder).

16 a. Hallstadt (Hauder, Nachtrag).

17. Rotwand (Osthelder).

17 a. Innsbruck (Osthelder) (Zool. Staatssammlung München). Hellweger führt in seiner Fauna von Tirol nur die Zentralkette an. Zillertal (Osthelder) (Zool. Staatssammlung München). Ötztal (Kitt).

18. Belgien: Zwischen Sarthe und Hockay (Lhomme).

18 a. Hinterzarten im Schwarzwald (Gremminger). Reisken (Dr. Gelpke Coll.). — In der Fauna von Reutti-Spuler fehlt die Art noch für Baden. In den Nachträgen zur badischen Fauna mitgeteilte Funde vom Mooswald bei Freiburg

und vom „Schwarzwald" sind widerrufen worden, da Verwechselungen mit *Lar. testaceata* vorgelegen haben.

19. Vogesen: Wanzel im Leberautal, Elsäßer Belchen. Altenweiher und Alfeldsee. Schlucht. Retournemer.
20. Karpathen.
21. Niederdonau: Westliche und östliche Kalkalpen, westliche Sandsteinzone, Zentralalpen (Prodromus).

Neuheiten der palaearktischen Staphylinidenfauna

(Zugleich 15. Beitrag zur japanisch-chinesischen Fauna).

Von **Dr. Max Bernhauer**, Wien.

Priochirus (Cephalomerus) mushanus nov. spec.

Nach meiner Übersicht (Deutsche Entomol. Zeitschrift 1903, p. 140) würde man zur Art *pygmaeus* Kr. gelangen. Von dieser und allen übrigen Arten der Untergattung läßt sich die neue Art leicht durch die sehr kurzen, ziemlich dicht nadelrissig skulptierten Flügeldecken unterscheiden.

Rotbraun, mäßig glänzend, der Hinterleib bis auf die rötliche Spitze und die Fühler dunkler. Der Kopf ist schmäler als der Halsschild, längs der Mitte breit und tief ausgehöhlt, die Aushöhlung ist viel länger als breit, nach rückwärts zuerst erweitert, sodann wieder verengt, furchenartig bis zum Hals fortgesetzt. Die beiden Seitenteile stark gewölbt, glänzend, an den Seiten vorn schräg verengt, am Vorderrande jederseits mit zwei kurzen Zähnen bewehrt, von denen der äußere breiter und etwas länger ist als der innere. Die Fühler sind mäßig lang, gegen die Spitze wenig verdickt, die vorletzten Glieder nur wenig quer. Der Halsschild ist beträchtlich breiter als die Flügeldecken, um ein Viertel breiter als lang, gleichbreit, längs der Mitte stark gefurcht, auf der Oberseite äußerst fein wellig chagriniert, wodurch der Glanz stark herabgemindert wird, auf den herabgebogenen Seiten mit einer aus zwei bis drei Punkten bestehenden Punktreihe. Die Flügeldecken sind außerordentlich klein, viel schmäler und um ein Drittel kürzer als der Halsschild, an der Naht so lang wie zusammen breit, fast quadratisch, ziemlich dicht und ziemlich kräftig schräg nadelrissig skulptiert. Hinterleib mäßig fein und verhältnismäßig dicht punktiert. Länge: 7,5 mm.